

DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten!

Monatsausgabe März 2021



Themenvielfalt in der Demokratiewerkstatt



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

MITMACHEN, MITBESTIMMEN, MITGESTALTEN

von Dipl. Päd. Leo Lugmayr

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

da jede Demokratie bekanntlich von ihren engagierten Bürgerinnen und Bürgern lebt, weckt die Demokratiewerkstatt seit 2007 bei jungen Menschen mit sechs unterschiedlichen Werkstätten das Interesse an politischer Mitbeteiligung. Mittlerweile nutzten rund 120.000 Kinder und Jugendliche und seit 2015 auch Lehrlinge aus ganz Österreich dieses politische

Bildungsangebot des Parlaments, das eine große inhaltliche und thematische Vielfalt bietet.

Bereichert wird diese Vielfalt durch verschiedene, anlassbezogene Schwerpunkte zu politisch relevanten gesellschaftlichen und historischen Themen, wie etwa zur Öffnung des Eisernen Vorhangs, zum Frauenwahlrecht oder zur Österreichischen Verfassung. Besonders hervorheben möchte ich unsere Werkstatt mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, bei denen die Teilnehmenden ein Stück „mündliche Geschichte“ und auf diese Weise wichtige historische Geschehnisse hautnah nahegebracht bekommen. Neben

den Präsenzworkshops wurde das Angebot im letzten Jahr um ein ONLINE-Format erweitert. Damit kommt die Demokratiewerkstatt auf Wunsch direkt zu den Schülerinnen und Schülern in den Klassenraum.

Zusätzlich dazu bereitet die „Demokratiewerkstatt virtuell“ Inhalte und didaktische Zugangsweisen der Demokratiewerkstatt digital zugänglich auf.

Die Artikel der vorliegenden Ausgabe spiegeln einmal mehr die Bandbreite unserer Workshopthemen wider und daneben zeigen sie vor allem keinerlei Spur der vielfach zitierten Politikverdrossenheit!

DEMOKRATISCHE REPUBLIK ÖSTERREICH

Leonie (11), Alma (11), Federico (11), Nina (11) und Elias (11)

Vor mehr als 100 Jahren - 1918 - wurde Österreich das erste Mal eine demokratische Republik. In einer demokratischen Republik wird das Staatsoberhaupt gewählt. Wir leben heute in der Zweiten Republik, weil es in Österreich eine Unterbrechung der Demokratie gab.

Weshalb wurde die demokratische Republik unterbrochen?

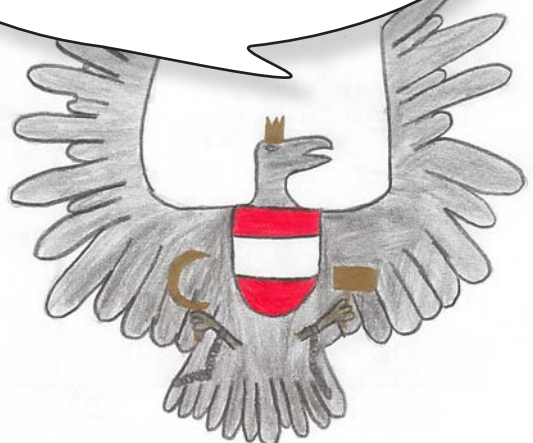
Die Erste Republik dauerte in Österreich nur bis 1933. Damals wurde das Parlament aufgelöst und die Demokratie funktionierte nicht mehr. Als Hitler 1938 in Österreich die Macht übernahm, wurde Österreich ein Teil des Deutschen Reiches (Ostmark). Schon bald darauf begann der Zweite Weltkrieg. So wurde die österreichische Republik „unterbrochen“.

Wie wurde die Republik wiederhergestellt?

Österreich wurde von der damaligen Sowjetunion, den USA, Großbritannien und Frankreich befreit. Diese vier Mächte werden als Alliierte bezeichnet. Zehn Jahre (1945-1955) blieben die Alliierten in

Österreich und sorgten dafür, dass demokratische Strukturen entstehen. Sie unterstützten das Land beim Wiederaufbau einer demokratischen Republik. In dieser Zweiten Republik leben wir heute.

Sichel und Hammer stehen als Symbole für Bäuerinnen/ Bauern und ArbeiterInnen. Die gesprengten Ketten symbolisieren die Befreiung vom Nationalsozialismus.



MEDIEN IN DER DEMOKRATIE?!

Asya (14), Kerem (14), Nine (14), und Lale (16)



Was bedeutet Demokratie?

Jede Stimme zählt in einer Demokratie gleich viel und jede/r StaatsbürgerIn darf wählen, was und wen er oder sie will. Alle Menschen sind gleich viel wert und es besteht für alle Menschen Chancengleichheit.

In einer Demokratie wählen die Bürger und Bürgerinnen die Vertreter und Vertreterinnen, man nennt diese: Politiker und Politikerinnen, die im Namen aller Entscheidungen im Staat treffen sollen. So können alle z.B. bei Gesetzen zum Umweltschutz oder über Geld für Bildung mitreden.

Wie wichtig sind Medien in einer Demokratie?

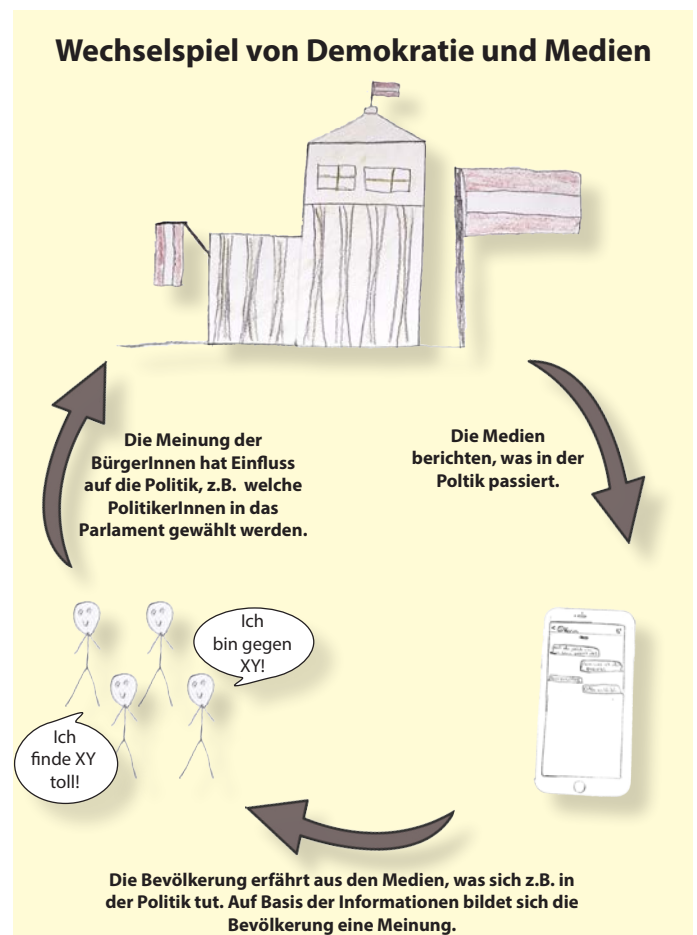
In einer Demokratie spielen Medien eine wichtige Rolle, da sie Informationen an jeden Bürger und jede Bürgerin übermitteln. So können sich alle Personen eine eigene Meinung über verschiedene Situationen, Personen und Themen, wie Umwelt und Politik bilden.

Medien versorgen die Bevölkerung mit Informationen. Wichtig ist, dass z.B. die Menschen durch die Medien über die Handlungen und Absichten der Politiker und Politikerinnen Bescheid wissen, weil sie sich so eine (neue) Meinung bilden können. Die Medien sollen frei und ohne Beschränkung berichten können, das nennt man Pressefreiheit.

Wie bilden wir unsere Meinungen?

Meinungen entstehen aus eigenen Erfahrungen, Emotionen und dem eigenen Geschmack, aber auch durch Informationen. Diese können von Freunden und Freundinnen, Lehrern und

Lehrerinnen, Familie oder Medien weitergegeben und beeinflusst werden. Meinungen spielen eine große Rolle in der Demokratie. Daher sollten sie offen und freiwillig sein. Medien beeinflussen unsere Meinungen auch unbewusst durch wiederholtes Zeigen der Information.



... Das meinen die Klassen und LehrerInnen!

„Meine Kinder und ich waren mit der Organisation im Vorfeld, aber auch mit der Organisation und Durchführung während des Workshops sehr zufrieden. Die Aufbereitung war super durchdacht und durchgeplant. Meine Kinder fühlten sich sehr wohl und freuen sich schon auf unseren nächsten ONLINE Workshop zum Thema „Politik“.“

4B, VSF Bruck/Leitha

„Wir sind froh, dass es die Demokratiewerkstatt gibt! So eine Atmosphäre und so viel Demokratie bei der Arbeit von SchülerInnen ist immer wünschenswert und fruchtbar, wie wir heute wieder gesehen haben ...Danke!“

2c, NMS Spallartgasse

„Ein interessanter Vormittag, der uns gezeigt hat, wie wichtig ein kritischer Umgang mit Medien ist!“

NMS, Purkersdorf

„Für viele Schülerinnen und Schüler hat sich eine neue Sichtweise zum Thema ‚Medien‘ eröffnet! Danke für die tolle Durchführung.“

4A, NMS Esternberg

GÄSTEBUCH

„Liebes Demokratiewerkstatt-Team, danke für die ausgezeichnete Betreuung und die interessanten Stunden!!! Es hat toll funktioniert und wir freuen uns schon auf die nächsten Workshops.“

4B, PRG Schulverein Komenský

„Vielen Dank für den spannenden Vormittag, wir haben viel Neues gelernt und haben eigenständig arbeiten können. Gerade in der heutigen Zeit ist dieses Thema besonders wichtig und soll bereits in jungen Jahren bearbeitet und kennengelernt werden. Das Endprodukt, die Zeitung, ist sehr beeindruckend und lesenswert!“

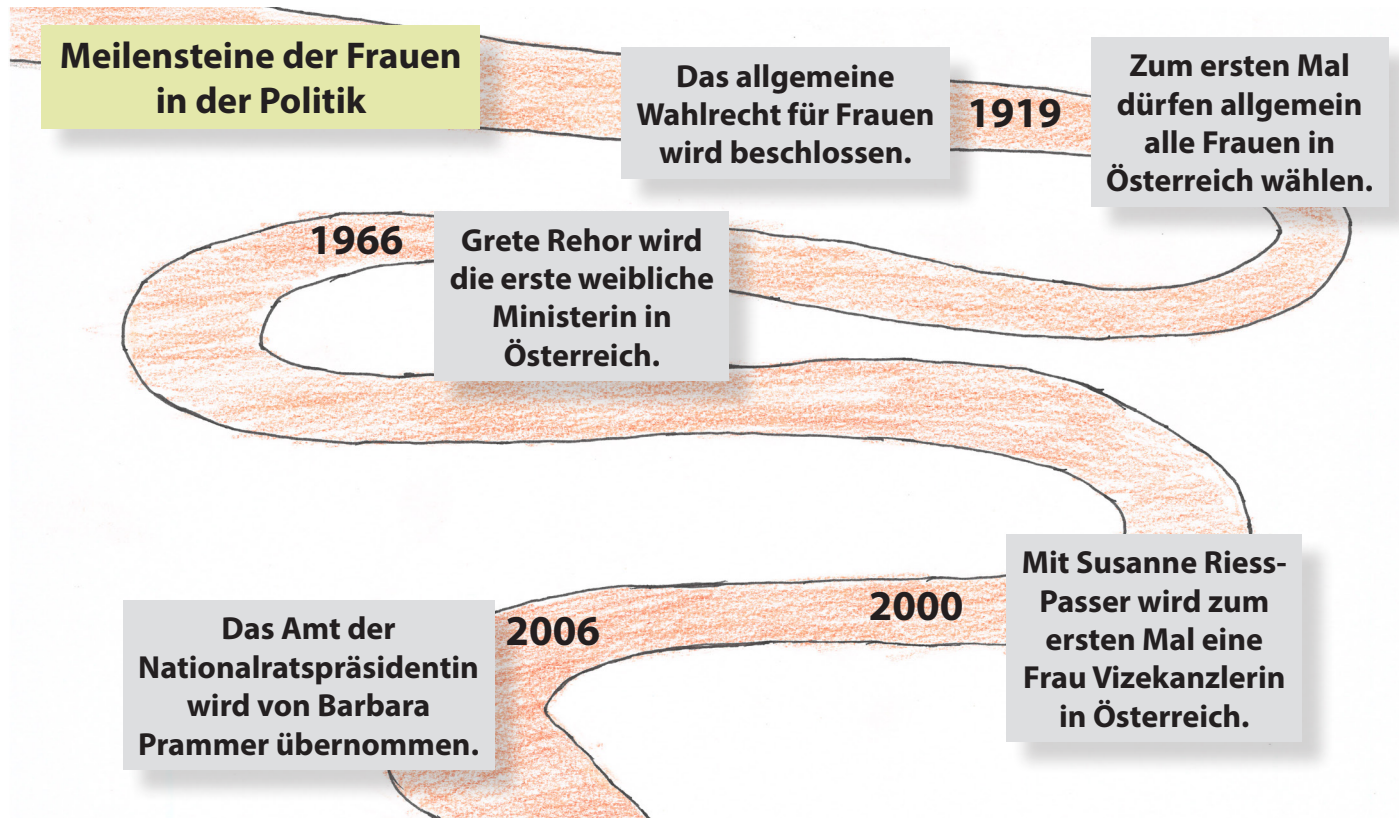
4A, VS Kreindlgasse

„Junge Menschen, die ihre Meinung sagen – die sich Gedanken machen und für Themen, die ihnen wichtig sind, eintreten – braucht die Welt! Danke für diesen tollen Vormittag! Wir haben viel gelernt, gearbeitet, gelacht und somit eine coole, bewegende Radiosendung kreiert.“

4A, NMS Ottensheim

MEILENSTEINE DER FRAUEN IN DER POLITIK

Christof (14), Sarah (15) und Paul (14)



Was bedeutet Demokratie? Wie kam es dazu, dass Frauen wählen dürfen und wer waren die ersten Frauen in der Politik in Österreich? Wir klären euch auf!

Demokratie: Demokratie bedeutet „Herrschaft des Volkes“. Das Volk darf mitbestimmen, indem es zum Beispiel wählen geht. In Österreich dürfen ab 16 Jahren alle Staatsbürger und Staatsbürgerinnen wählen.

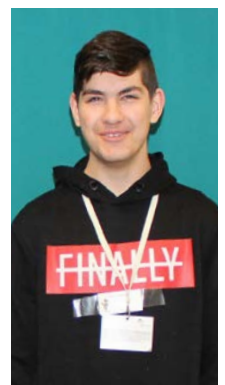
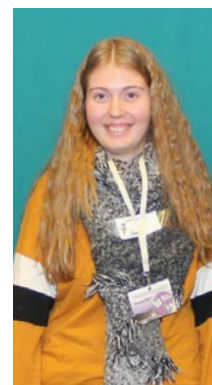
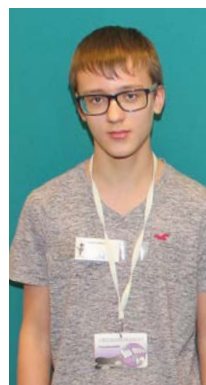
Frauenwahlrecht: 1918 wurde das allgemeine Wahlrecht für Frauen beschlossen. 1919 durften dann alle Frauen zum ersten Mal bei einer Wahl mitmachen. Die Wahlbeteiligung war sehr hoch. Ca. 82% der wahlberechtigten Frauen nahmen ihr Recht in Anspruch. Frauen erhielten damals nicht nur das aktive, sondern auch das passive Wahlrecht.

Die ersten Frauen im Parlament: Am 4. März 1919 kamen die ersten 8 weiblichen Abgeordneten ins Parlament. Diese Frauen waren: Anna Boschek, Emmy Freundlich, Adelheid Popp, Gabriele Proft, Therese Schlesinger, Amalie Seidel, Maria Tusch und Dr. Hildegard Burjan.

Weitere Meilensteine: 1966 bekam Österreich zum ersten Mal eine weibliche Ministerin, Grete Rehor wurde Ministerin für Soziales. 2000 wurde Susanne

Riess-Passer die erste Vizekanzlerin Österreichs. 2006 wurde Barbara Prammer als erste Frau zur Nationalratspräsidentin gewählt.

Unsere Meinung: In einer Demokratie haben alle dieselben Rechte und es sollen alle gleich behandelt werden. Deswegen finden wir es wichtig, dass jede/r mitbestimmen kann und wir sind froh, dass es das allgemeine Wahlrecht gibt! Deshalb, nutzt es und geht zur Wahl!



GESETZE - ZUERST BRAUCHT MAN EINE IDEE

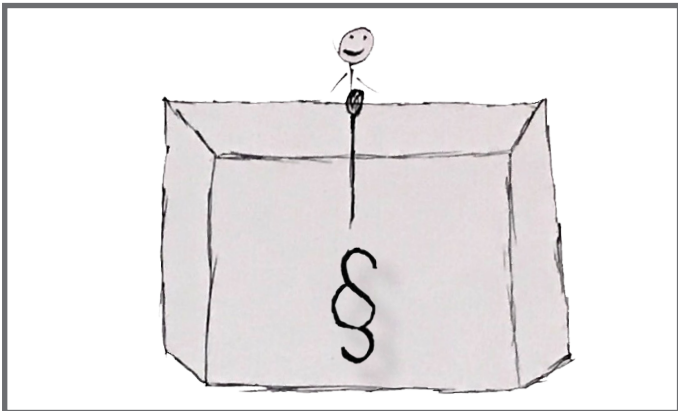
Janne (9), Gabriel (9), Belinda (9), Irina (10), Rain (10), Colin (9) und Leopold (10)

Gesetze sind wichtig! Wir erklären euch, was Gesetze überhaupt sind und wer in Österreich Gesetze vorschlagen kann.

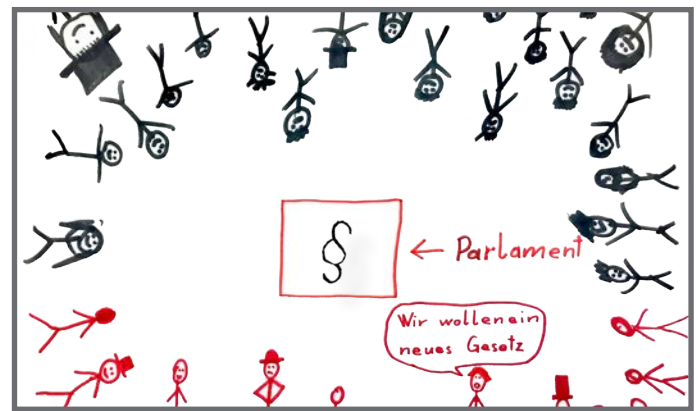
Gesetze sind Regeln für eine ganze Gesellschaft. Das Parlament beschließt Gesetze für ganz Österreich. Sie gelten für alle Menschen in Österreich. Bürgerinnen und Bürger dürfen an den Sitzungen des Parlaments von der Besuchergalerie aus teilnehmen. Gesetze werden im Bundesgesetzblatt veröffentlicht. Informationen, z. B. wenn ein neues Gesetz beschlossen wurde, kann man auch von zuhause aus im Fernsehen, im Radio und in der Zeitung erhalten. Man braucht eine Idee für einen Gesetzesvorschlag. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie ein Gesetz vorgeschlagen werden kann.



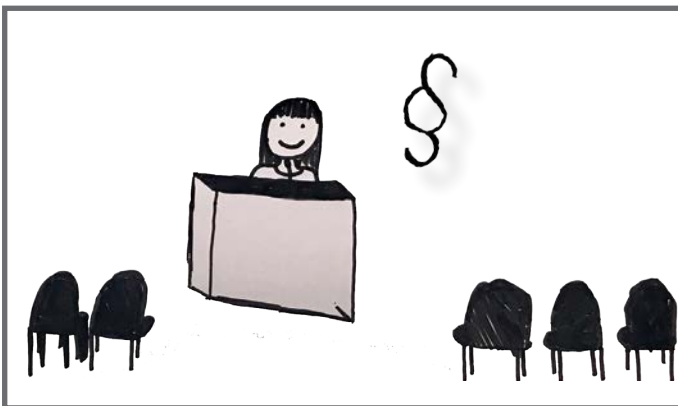
Um Gesetze zu beschließen, braucht man zuerst eine Idee. Wer kann Gesetze vorschlagen?



Regierung: Die Bundesregierung schlägt in Österreich am häufigsten Gesetze vor.



Volk: Wenn mindestens 100.000 BürgerInnen einen Vorschlag unterstützen, wird im Parlament darüber diskutiert.



Nationalrat: Mindestens fünf Abgeordnete können ein Gesetz vorschlagen. Das nennt man Initiativantrag.



Bundesrat: Mitglieder des Bundesrates (mindestens ein Drittel) können einen Gesetzesantrag stellen.

GESCHICHTE durch GESCHICHTEN 100 Jahre Republik

In der Demokratiewerkstatt werden die in den Inhalten der Werkstätten vorhandenen Anknüpfungspunkte regelmäßig für aktuelle Schwerpunktsetzungen genutzt. Um den Jugendlichen diese Zeit authentisch vor Augen zu führen, schildern im Rahmen der Werkstatt Zeit-

zeugInnen „Geschichte durch Geschichten – 100 Jahre Republik“ Menschen aus ihrer ganz persönlichen Sichtweise, Erlebnisse aus ihrem damaligen Alltag.

Arik Brauer, österreichischer Maler, Grafiker, Liedermacher und Sänger und wichtiger Zeitzeuge als Überlebender des Nationalsozialismus, war dazu 2018 zu Gast in der Demokratiewerkstatt.

Die 6CD der Sir Karl Popper Schule / Wiedner Gymnasium führte intensive Gespräche mit dem Universalkünstler und Sprecher für Demokratie und Menschlichkeit und hielt ihre nachhaltigen Erkenntnisse in einer Zeitung fest.



„Demokratie ist nichts Gegebenes. Demokratie ist etwas, das gehegt und gepflegt werden muss, nur dann ist es etwas Lebendiges für alle in einem Land. Das Fundament dafür ist Wissen über die Demokratie und wie sie entstanden ist. Dieses Wissen ist aber nicht etwas, das gelehrt und gelernt werden kann wie physikalische Gesetze. Es muss erarbeitet, erlebt und erfahren werden. Genau das geschieht in der Demokratiewerkstatt unseres Parlaments. Hier werden Schülerinnen und Schüler aus ganz Österreich dazu eingeladen, sich mit den Themen Parlamentarismus, Demokratie, Gesetzgebung und Verfassung auseinanderzusetzen. Die Teilnehmenden nehmen Vielfalt, Medienerziehung, Mitbestimmung und Zivilcourage kritisch und kreativ in den Fokus. Dabei begleiten sie breit ausgebildete Workshop-Vermittlerinnen und Vermittler.

Aktuelle Ereignisse, wie der Sturm auf das Kapitol in Washington im Jänner 2021 oder die Unsicherheiten in der Corona-Pandemie beweisen, wie wichtig es ist, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zu leben und zu verteidigen. In der letzten Zeit wurden im Parlament neue Formate der Antisemitismusprävention und Workshops entwickelt, die sich mit sozialen Medien und deren Gefahren auseinandersetzen sowie zum Beispiel damit, wie Fake News erkannt werden können. Damit erweist sich das Angebot des Parla-

ments für Kinder und Jugendliche als aktuell und auf Höhe der Zeit. Abgeordnete und Zeitzeugen wie der kürzlich verstorbene Künstler Arik Brauer werden immer wieder eingebunden, um kommenden Generationen das Bekenntnis zu Demokratie und Parlamentarismus ans Herz zu legen. Auf diese Weise wird die Grundlage für ein erfolgreiches Miteinander unter dem Dach unseres Staates geschaffen.

Andere Länder beneiden uns um unsere Einrichtungen der Demokratiebildung. Derzeit stehen wir mit Nordmazedonien, Montenegro, Albanien, Kosovo und der Slowakei in intensivem Austausch, weil diese Staaten unser Modell in ihren Parlamenten implementieren wollen. Ich bedanke mich bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Lehrerinnen und Lehrern sowie bei den vielen Freiwilligen, die sich für unsere Angebote der Demokratievermittlung mit viel Engagement und Herzblut einsetzen – sei es als Zeitzeuginnen und -zeugen oder als Jugendarbeiterinnen und -arbeiter.“

Mag. Wolfgang Sobotka
Nationalratspräsident



Nachdem am 8. Mai 1945 der Krieg in Europa sein offizielles Ende gefunden hatte, legte sich allmählich Hoffnung über das herrschende Elend der in Trümmern liegenden Stadt.

Für Arik Brauer fühlte sich das Kriegsende wie eine plötzliche „Wiedergeburt“ an. „Er konnte tun, was er wollte“. Zwar gab es anfangs weder zu Essen noch Gas oder Gewand oder mit anderen Worten: Die Leute waren dem Hungertod nahe, trotzdem aber war die zuvor nicht dagewesene Freiheit das wertvollste Gut in den Augen der Menschen. So meint auch Arik Brauer: „Freiheit geht über alles. Hungerst du oder hungerst du nicht. Freiheit ist alles.“

Die eigene Verantwortung

Es liegt in der Natur des Menschen, die selben Fehler immer wieder zu begehen; Gerade um dem zu entgehen, ist die Aufarbeitung der Vergangenheit so wichtig.

Wenn man nicht selbst in dieser Zeit gelebt hat, scheint es oft leicht, die Menschen nach oberflächlichen Kriterien in Opfer- und Täterrollen zu kategorisieren. Das ist es aber nicht.

Menschen paketiert man nicht ...

Wie Arik Brauer schön ausführte: „Sobald man beginnt, die Menschen in Pakete zu schnüren, befindet man sich in einer Welt, die es so nicht gibt.“ Oft hatten nämlich gerade die alltäglichen Taten, die „kleinen Gesten der Entmenslichung“ wie sie von Zeitzeugen

DER KRIEG IST VORBEI - WAS JETZT?

Claudia (16), Lea (16), Lorenz (16), Moritz (16) und Stella (15)

Nachdem am 8. Mai 1945 der Krieg in Europa sein offizielles Ende gefunden hatte, legte sich allmählich Hoffnung

benannt wurden, einen besonders schmerzlichen Einfluss auf das Leben der von der Gesellschaft plötzlich Ausgeschlossenen.

Niemand kann erwarten, dass man sein Leben im Kampf gegen ein Regime riskiert, doch die bewusste Entscheidung, einem Mitmenschen Hass oder Mitgefühl entgegenzubringen, kann einem nicht genommen werden.

Ein differenziertes Weltbild, ohne die Bewertung von Menschen nach einzelnen Eigenschaften, ist sowohl wichtig für den Blick in die Vergangenheit als auch für den Weg in eine friedliche und freie Zukunft und im Endeffekt der Nährboden einer funktionierenden Demokratie.



EUROPA 1989

Simon (13), Liam (13), Grace (13), David (13), Oliver (14) und Sarah (13)

Vor über 30 Jahren, im Jahr 1989, fiel die Berliner Mauer und der Eisernen Vorhang öffnete sich.

Vor 1989 war Europa durch den Eisernen Vorhang in Ost und West getrennt. Österreich war während dieser Zeit neutral. Im Westen herrschten Demokratien, die alle marktwirtschaftlich waren, im Osten herrschte die kommunistische Sowjetunion. Sie war eine Diktatur. Im Osten wurden die Leute ständig von der STASI überwacht und durften ihre Meinung nicht frei aussprechen. Im Westen durften die Menschen ihre Meinung aussprechen. Im Osten wurden eher „hässliche“ Häuser gebaut, die aber „praktisch“ waren, da alle Menschen Wohnungen haben sollten. Leute aus dem Osten durften nur unter sehr erschwerten Bedingungen in den Westen, für Leute aus dem Westen war es einfacher, in den Osten zu reisen.

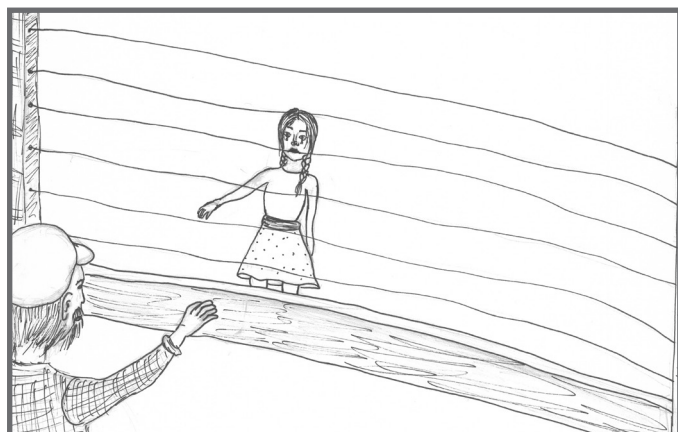
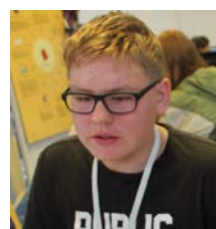
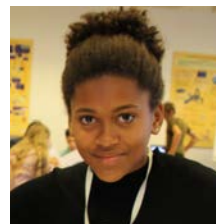
Im Jahr 1989 fiel die Berliner Mauer und der Eisernen Vorhang wurde aufgelöst. Österreich beantragte daraufhin, der EU beizutreten. Da es vorher neutral war, hatte es bis dahin darauf verzichtet. Der Fall des Eisernen Vorhangs bedeutete für Europa, dass es vereinigt werden konnte.

Wie schon gesagt, stellte Österreich 1989 den Antrag, der EU beizutreten und nach vielen Verhandlungen und einer Volksabstimmung im Jahr 1994 trat Österreich 1995 der EU bei. Bei der Volksabstimmung waren 66,6% dafür und 33,4% dagegen. Die Volksabstimmung ist ein Instrument der direkten Demokratie in Österreich. Mit ihr stellt der Nationalrat einen Gesetzentwurf oder eine Verfassungs-

änderung zur Wahl. Die Mehrheit entscheidet und die Regierung muss umsetzen, was entschieden wurde.

Natürlich muss Österreich nach dem Beitritt dann den Gesetzen der EU folgen, darf sie aber auch mitbestimmen. Heute ist es möglich, die Grenzen innerhalb der EU ohne Visum zu überqueren.

Für uns ist es wichtig, uns mit diesem Thema zu beschäftigen, da unsere Generation in der Zukunft Österreich regieren muss und dadurch mitbestimmen kann. Früher gab es nicht so viele Demokratien und es ist nicht selbstverständlich, dass wir in einer Demokratie leben, die so gut organisiert ist. Daher sollten wir mit dieser Demokratie vorsichtig umgehen.



Der Eisernen Vorhang trennte Ost von West. Davon waren auch Menschen betroffen, die von ihrer Familie getrennt wurden.



Der österreichische Außenminister Alois Mock und der ungarische Außenminister Gyula Horn durchtrennen gemeinsam den Eisernen Vorhang.

POLITIKVERDROSSENHEIT IST EIN PROBLEM

Anna (12), Emilie (13), Emma (12), Timo (12), Niki (13) und Zeynep (13)

Wir erklären euch in diesem Artikel, was Politikverdrossenheit bedeutet, warum das ein Problem ist und geben Tipps, was man dagegen machen kann.

Wir haben uns heute mit dem Thema Politikverdrossenheit auseinandergesetzt. Aber was genau ist Politikverdrossenheit überhaupt?

Um diesen Begriff genauer erklären zu können, möchten wir zuerst näher auf das Wort „Politik“ eingehen. Politik begegnet uns in unserem Alltag ununterbrochen. Sie bestimmt unseren Alltag, weil durch Politik Regeln gemacht werden, die unser Zusammenleben ermöglichen. Es gibt Politik in der Schule, zu Hause, im Sportverein, auf der Straße etc. Viele dieser Regeln werden in Gesetzen festgehalten und die Polizei sorgt dafür, dass sie eingehalten werden. Es ist nicht einfach, Regeln zu machen, weil es schwer möglich ist, alle Interessen zu berücksichtigen. Es müssen Kompromisse eingegangen werden.

Nun kommen wir zur Begriffserklärung von Politikverdrossenheit. Es bedeutet, dass Personen von der Politik enttäuscht sind und kein Interesse dafür haben. Das führt dazu, dass sich diese Leute nicht mehr politisch beteiligen und z.B. nicht mehr zu Wahlen gehen. Oft sagt man, dass sich Jugendliche nicht für Politik interessieren. Wir finden das auch. Gründe dafür könnten sein:

- Jugendliche dürfen noch nicht wählen und glauben dadurch, dass sie nicht mitbestimmen können.

- PolitikerInnen sprechen oft keine „Jugendsprache“. Damit ist gemeint, dass sie oft unverständlich und kompliziert „rüber kommen“.

- Erwachsene geben ihnen meist nicht den nötigen Zugang zu dem Wissen. Sie nehmen sich nicht die Zeit, es ihnen zu erklären.

Politikverdrossenheit ist ein großes Problem. Viele Leute, die bereits als Jugendliche politikverdrossen sind, zeigen auch als Erwachsene kein größeres Interesse daran. Das kann dazu führen, dass sie nicht mehr zur Wahl gehen. Das wirkt sich natürlich auf das Wahlergebnis aus. Gehen viele Leute nicht mehr wählen, entscheidet eine Minderheit über die Mehrheit. Das hat Folgen auf die ganze Nation.

Was kann man nun gegen Politikverdrossenheit machen? Wir haben mit der Nationalratsabgeordneten Maria Theresia Niss gesprochen.

Sie hat uns einige Tipps gegeben:

- Es sollte mehr politische Bildung an Schulen geben.
- Es sollten mehr Diskussionsrunden veranstaltet werden, speziell für Jugendliche, wo auch die Sprache angepasst wird.
- Medien und PolitikerInnen sollten unkomplizierter über Politik sprechen, z.B. weniger Fremdwörter verwenden.
- Auch die Eltern sollten ihren Kindern das Thema näherbringen und mehr darüber reden.

Obwohl man erst ab 16 in Österreich wählen darf, können Jugendliche schon mitbestimmen. Zum Beispiel durch Demonstrationen. Es gibt keine Altersbegrenzung, um an einer Demonstration teilzunehmen. Auch Jugendliche können schon mit PolitikerInnen über Politik reden. Man könnte Leserbriefe verfassen, PolitikerInnen E-Mails schreiben und Treffen organisieren, bei denen über Politik gesprochen wird. Jugendliche können auch mit ihren Eltern darüber reden, was ihnen wichtig ist und so Bewusstsein für diese schaffen. Bei der Wahl können die Eltern dann diese berücksichtigen.

Unserer Meinung nach sollten Kinder schon im frühen Alter über Politik informiert werden.



EINIGE UNSERER GÄSTE



Doris Hahn
(SPÖ)



Rudolf Taschner
(ÖVP)



Hermann Weratschnig
(GRÜNE)

RESSOURCENVERTEILUNG IN DER KRISE

Marie und Leonie

Was ist wichtig in der Frage, wie Ressourcen aufgeteilt oder eingesetzt werden sollen?

Unter Ressourcen versteht man allgemein Rohstoffe, aber auch Geld für z. B. Familien, Bildung, Lehrlinge, Öffis und Wirtschaft. Unserer Meinung nach sind das wichtige Punkte.

Gerade in dieser Zeit von Corona ist die Wirtschaft ein besonders wichtiger Punkt. Aber auch Pflegepersonal und medizinische Versorgung zur Eindämmung der Pandemie sind wichtige Ressourcen. Es gibt in der Bevölkerung unterschiedliche Ansichten und Interessen, wie z. B. über die Eindämmung der Pandemie. Gegensätzlich dazu stehen hier oft auch die Existenzängste der UnternehmerInnen und ArbeitnehmerInnen. Dennoch müssen Entscheidungen getroffen werden, wie Ressourcen sinnvoll eingesetzt werden sollen. Ein wichtiges Thema ist jetzt ist die Versorgung sowohl mit medizinischen Produkten (Medikamente, Schutzausrüstung), als auch Pflegepersonal. Gerade am Land ist die medizinische Versorgung vor allem auch am Wochenende eine Herausforderung, weil man manchmal weitere Strecken bis zum nächsten Arzt oder nächsten Spital fahren muss. Zu bedenken sind bei dem Thema auch die Herausforderungen beim Pflegepersonal. Gerade in solchen Situationen wie jetzt sind wir darauf angewiesen, dass

es z. B. genug KrankenpflegerInnen gibt. Die Hürden für diesen Beruf sind, unserer Meinung nach, recht hoch (z. B. die Ausbildung) und die Arbeitsbedingungen sind auch nicht einfach. Hier neue Wege zu finden, ist die Aufgabe des Gesundheitsministers und der Regierung.

Dazu müsste die Regierung einen oder mehrere Gesetzesvorschläge erarbeiten und im Parlament einbringen. Es kann aber nicht die Regierung die endgültige Entscheidung selbst treffen, sondern dafür ist wiederum das Parlament zuständig. Dort werden auch die Meinungen der Oppositionsparteien gehört. Das ist wichtig in einer Demokratie.



Geld ist eine wichtige Ressource

ONLINE Werkstatt PolitikerInnen: In den Podcast hineingehört ...



**Dr. Elisabeth Götze und
Petra Vorderwinkler**



Wie entstehen Gesetze, für wen sind sie da und was hat das Parlament damit zu tun? SchülerInnen beschäftigen sich im Rahmen der ONLINE Werkstatt PolitikerInnen mit den Grundlagen der Gesetzgebung und dem Arbeitsalltag von PolitikerInnen. Sie erfahren, was es bedeutet, in einer Demokratie zu leben und welche Rolle sie dabei selber einnehmen. Unterstützung bekommen sie von Abgeordneten zum Nationalrat und/oder BundesrätInnen, denen sie persönlich per Video-Chat Fragen stellen können. Festgehalten wird das ganze in Form eines Podcast. Lesen Sie im folgenden Ausschnitte der ONLINE Werkstatt PolitikerInnen der 3B der MS Felixdorf:

„Herzlich Willkommen! Heute geht es um die Themen Politik, Demokratie, Parlament und Wahlen. Wichtig sind diese Themen, zum Beispiel weil jeder in Österreich ein Recht darauf hat, seine Meinung zu äußern und abzustimmen. Das Parlament besteht aus 2 Kammern: dem Nationalrat und dem Bundesrat. Im Nationalrat gibt es 183 Abgeordnete. Abgeordnete werden von uns gewählt. Ihre Aufgabe ist es, Gesetze zu beschließen, gemeinsam mit dem Bundesrat, der 61 Mitglieder hat. Demokratie bedeutet, dass die Menschen zusammen wählen dürfen. Und dass sie Einfluss haben auf die Politik, weil die Gesetze und die Regeln die in der Politik gemacht werden, großen Einfluss für unser Leben haben. In einer Demokratie gibt es viele verschiedene Meinungen. Und wir haben uns überlegt, dass es wahrscheinlich auch schwierig ist, weil man dann Lösungen finden muss.“

Zu diesen Themen führten die SchülerInnen Interviews mit zwei Abgeordneten zum Nationalrat, Frau Petra Vorderwinkler und Frau Dr. Elisabeth Götze:

SchülerInnen: „Welche Arbeit haben sie im Parlament?“

Frau Vorderwinkler: „Also die Arbeit einer Abgeordneten oder eines Abgeordneten ist die, dass wir Gesetze vorbereiten, dass wir etwas abstimmen, das dann später umgesetzt wird von der Regierung. Das wird in Ausschüssen beraten und dann im Parlament nochmal darüber diskutiert und im Endeffekt überlegen wir, welche Gesetze gehören neu gemacht, gehören umgeändert?“

SchülerInnen: „Was bedeutet Demokratie für sie?“

Frau Götze: „Für mich bedeutet Demokratie, dass das Volk – Demos heißt das Volk – das Volk herrscht. Das heißt, alle Menschen in Österreich können wählen. Die Parteien sind dann beauftragt das Richtige zu machen. Das bedeutet für mich Demokratie. Und das heißt, das ist ja, ein Auftrag von den Menschen, die uns gewählt haben für sie das Richtige zu machen.“

Zum Abschluss wünschen die SchülerInnen: „Wir hoffen, es hat euch gefallen. Wenn euch was nicht klar war, dann hört es euch nochmal an. Das war eine Sendung von Philip, Ardon, Espera, Jessica, Felix, Medine, Bettina und Geusek. Bis zum nächsten Mal!“

UMGANG MIT INFORMATIONEN

Anastasia (16), Artesh (14), Sandra (14) und Seyde (15)

Unserer Meinung nach sollte man auf folgende Dinge aufpassen, wenn man sich informiert!

Beim Lesen von Informationen sollte man immer die Quelle recherchieren, denn es muss nicht sein, dass alles, was geschrieben wurde, stimmt, vor allem aber um herauszufinden, wer der/die Autor*in ist.

Wichtig ist, auch auf das Datum zu achten, um zu erfahren, wann ein Artikel geschrieben oder ein Video gepostet wurde. Denn eine alte Information ist vielleicht nicht mehr aktuell.

Man sollte nicht nur eine Informationsquelle verwenden, sondern immer mehrere, um zu vergleichen, wie sie geschrieben sind, und ob sie richtig sind. So kann man es vermeiden, Fake-News auf dem Leim zu gehen.

Außerdem ist es notwendig, auch selbst kritisch zu bleiben und genau zu lesen, um Ungereimtheiten zu erkennen.



Anti-Fake-News Check-Liste

1. Quellen kontrollieren
2. Autor*in recherchieren
3. Auf das Datum achten
4. Nach anderen Artikeln zum Thema suchen und diese miteinander vergleichen
5. Auf reißerische Formulierungen achten
6. Überlegen, ob das eine persönliche Meinung oder ein gut recherchierter Artikel ist
7. Nach Expert*innenmeinungen suchen

Unsere Tipps um Fake-News leichter zu erkennen



EINIGE UNSERER GÄSTE



Maria Theresia Niss
(ÖVP)



Henrike Brandstötter
(NEOS)



Peter Schmiedlechner
(FPÖ)

WISSENSWERTES ÜBER DIE VERFASSUNG

Paul Johannes (13), Kevin (13), Philipp (13), Maximilian (13), Denisa (14) und Natalie (14)



Wie Fahne und Adler aussehen steht in der österreichischen Verfassung.

Der Jurist Hans Kelsen war 1919 schon an den ersten Entwürfen der Verfassung beteiligt. Am 1. Oktober 1920 wurde dann die Verfassung beschlossen, die großteils noch bis heute gilt. Auch wenn manches abgeändert wurde, feierte sie 2020 ihr 100-jähriges Jubiläum.

In der Verfassung sind die Grundlagen geregelt. Die Verfassung ist für den Staat so etwas Ähnliches wie die Grundmauern oder der Plan eines Hauses. Auf dieser Grundordnung bauen alle Gesetze auf. Kein Gesetz im Staat darf der Verfassung widersprechen. In der Verfassung werden Aufgaben des Staates festgelegt.

Es finden sich zum Beispiel die Menschenrechte, das Wahlrecht oder die Neutralität in der Verfassung. Die Neutralität besagt, dass sich Österreich verpflichtet,

an keinem Krieg anderer Staaten zu beteiligen. In Österreich darf man ab 16 wählen. Das ist im Wahlrecht geregelt. Es stehen aber auch noch andere wichtige Dinge in der Verfassung, wie zum Beispiel, dass Österreich aus neun Bundesländern besteht und diese gemeinsam den Bundesstaat bilden. Die BürgerInnen haben bei einer großen Verfassungsänderung auch ein Mitspracherecht, nämlich durch eine Volksabstimmung. Bei einer Änderung der Verfassung braucht man eine 2/3 Mehrheit.

MITBESTIMMUNG ALS LEHRLING

Gordana, Nadine und Sophie

In diesem Bericht geht es hauptsächlich um das Mitbestimmungsrecht für Lehrlinge. Wir wollen darauf eingehen, welche Rechte Lehrlinge haben und zeigen, wie sie im Betrieb mitbestimmen können.



„Es ist wichtig, dass man sein Recht auf Mitbestimmung nutzt“ (Sophie)

Als Lehrling hat man nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte. Eines dieser Rechte ist das Mitbestimmungsrecht. Damit man überhaupt mitbestimmen kann, braucht man ein paar Dinge. Unserer Meinung nach benötigt man einen klaren Kopf und eine eigene Meinung. Um die eigene Meinung äußern zu können, braucht es eine gewisse Menge an Mut, Kraft und Selbstbewusstsein. Es ist auch sehr wichtig, dass man seine Rechte überhaupt kennt. Als Lehrling hat man z.B. das Recht auf Urlaub (5 Wochen pro Jahr), das Recht auf eine Pause (mind. nach 6 Stunden), aber auch das Recht, mitzubestimmen. Nur wenn man seine Rechte kennt, kann man diese auch nutzen.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, um mitzubestimmen. Eine dieser Möglichkeiten ist der Jugendvertrauensrat (JVR). Der JVR ist für die Lehrlinge und die jungen Beschäftigten zuständig und soll die Mitbestimmung dieser im Betrieb stärken. Man kann auch zum Betriebsrat gehen, um die eigenen Anliegen oder Wünsche zu äußern. Man kann auch zum Lehrlingsberechtigten gehen, um sich dort zu beschweren oder um Veränderungen anzustoßen. Wir haben ein Gespräch mit Herrn Dr. Rudolf Taschner geführt und ein paar Fragen gestellt. Wir wollten z.B. von ihm wissen, wie man als Lehrling mitbestimmen kann. Bei großen Betrieben meinte er, dass man zum Betriebsrat gehen sollte, um dort seine Anliegen einzubringen. Bei kleinen Betrieben kann man sich an den Chef direkt wenden. Eine weitere Frage war: Warum ist es wichtig, dass Lehrlinge mitbestimmen? Er meinte, das sei wichtig für das Wohlergehen der Gesamtheit und nicht nur des Einzelnen. Er findet es richtig, dass man sich im Betrieb einbringt, weil Lehrlinge u.U. andere

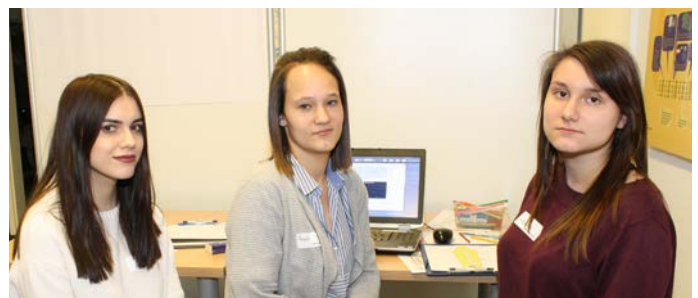
Interessen und Bedürfnisse haben als MitarbeiterInnen, die schon länger in der Firma tätig sind.

Unsere Meinung ist, dass man sich schon in der Schule mit dem Thema Mitbestimmung beschäftigen sollte. Es ist wichtig, dass man sein Recht auf Beteiligung in Anspruch nimmt.

Jugendvertrauensrat

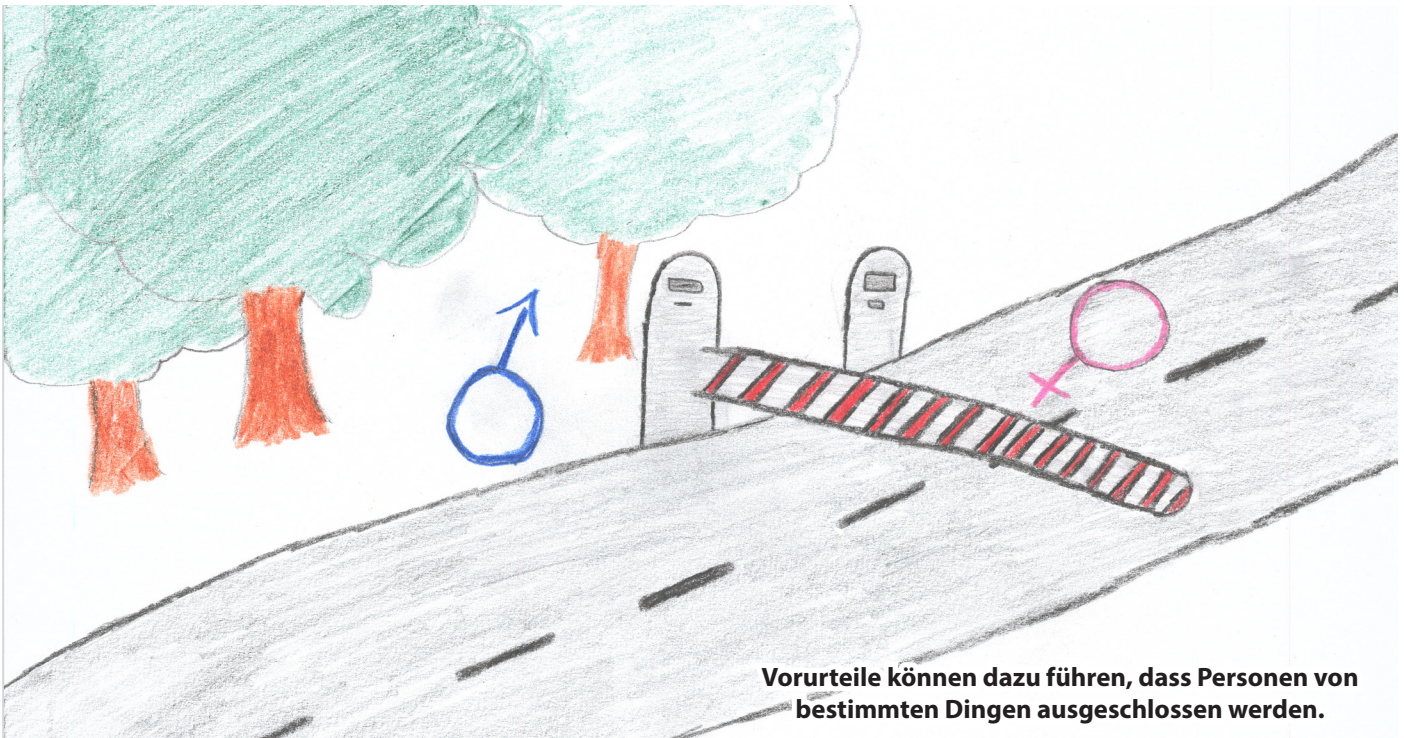
Die wichtigsten Aufgaben des Jugendvertrauensrates sind:

- darauf zu achten, dass Vorschriften, die für das Arbeitsverhältnis der jugendlichen ArbeitnehmerInnen gelten, eingehalten werden
- die wirtschaftlichen, sozialen, gesundheitlichen und kulturellen Interessen der jugendlichen ArbeitnehmerInnen wahrzunehmen.
- Der JVR kann auch mit beratender Stimme an den Sitzungen des Betriebsrates teilnehmen und Vorschläge zum Thema berufliche Weiterbildung und Berufsausbildung einbringen.



VORURTEILE SCHLIESSEN AUS

Nadine (12), Sandra (13) und Heba (14)



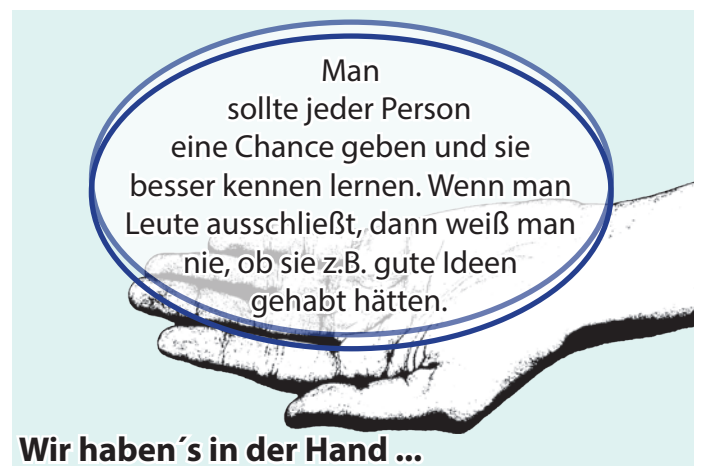
Vorurteile können dazu führen, dass Personen von bestimmten Dingen ausgeschlossen werden.

Wir haben uns mit dem Thema Gleichberechtigung beschäftigt.

Gleichberechtigung bedeutet eigentlich, dass alle dieselben Rechte haben. Aber wir behandeln Menschen manchmal unterschiedlich, wir behandeln sie z.B. nach ihrem Aussehen, ihrer Herkunft oder ihrem Geschlecht. Als typisch männlich gelten Eigenschaften wie chaotisch, herausfordernd, risikofreudig, mutig oder aggressiv. Als typisch weiblich gelten empfindsam, emotional, neugierig, einfühlsam oder zickig sein.

ACHTUNG: Das sind aber Vorurteile! Diese Eigenschaften kommen z.B. aus Filmen und anderen Medien. Medien verbreiten Nachrichten und Informationen über das Internet, Bücher, Fotos oder Zeitungen. So kommt eine Vorstellung davon, wie Männer und Frauen sind, bei uns an. Männer und Frauen sind aber mehr als das, sie können alles sein.

Vorurteile sind Meinungen gegenüber Personen, die Teil einer bestimmten Gruppe sind. Diese Gruppe erkennt man an bestimmten Merkmalen. Uns rechnet man z.B. zur Gruppe der Schüler und Schülerinnen oder Teenager. Ein Problem entsteht dann, wenn man Leute aus einer bestimmten Gruppe diskriminiert oder ausschließt. Dafür hätten wir ein Beispiel: Der Chefposten in einer großen Firma wird ausgeschrieben. Gesucht wird jemand, der risikofreudig ist, aber nicht emotional. Das gilt als typisch männlich. Vorurteile könnten dafür sorgen, dass Frauen nicht einmal zum Vorstellungsgespräch eingeladen werden.



DER ABLAUF IM PARLAMENT

Tobias (12), Leonardo (12), Lisa (13), Sophie (12) und Julia (13)

Wir haben uns das Parlament genau angeschaut. Wenn ihr wissen wollt, was im Parlament passiert, dann lest hier weiter!

Das Parlament ist ein Gebäude, wo sich Politiker und Politikerinnen über Gesetze beraten, sie diskutieren und diese danach beschließen. Das Parlament kontrolliert auch die Arbeit der Regierung und der Verwaltung.

Das Parlament in Österreich besteht aus zwei Teilen:

- **Der Nationalrat** hat 183 Abgeordnete. Die Abgeordneten werden alle 5 Jahre durch Wahlen von allen wahlberechtigten Bürgern und Bürgerinnen im Land bestimmt.
- **Der Bundesrat**, mit 61 Mitgliedern, vertritt die Interessen und Anliegen der einzelnen Bundesländer. Sie werden von den Landtagen (also den Landesparlamenten) in den Bundesländern bestimmt.

Zuerst stimmt der Nationalrat über das Gesetz ab, dann diskutiert der Bundesrat darüber und stimmt ebenso ab. Bei Gesetzen gilt, wenn die Mehrheit dafür ist, wird es beschlossen.

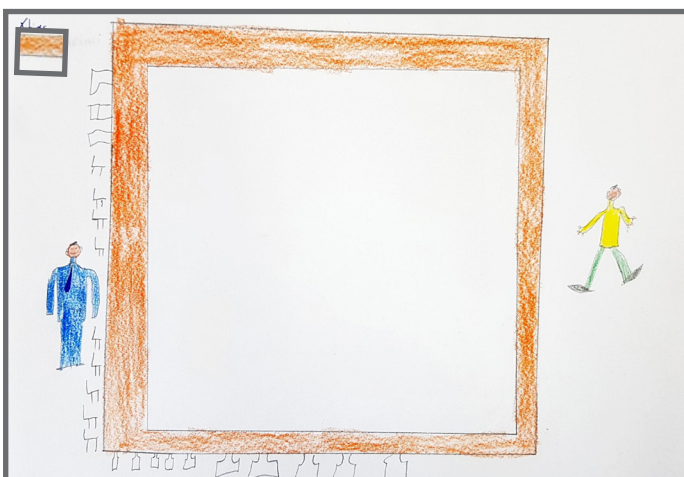
Unsere Meinung:

„Wir finden es gut, dass es in Österreich ein Parlament gibt, weil nicht eine/r alleine alles bestimmen soll.“

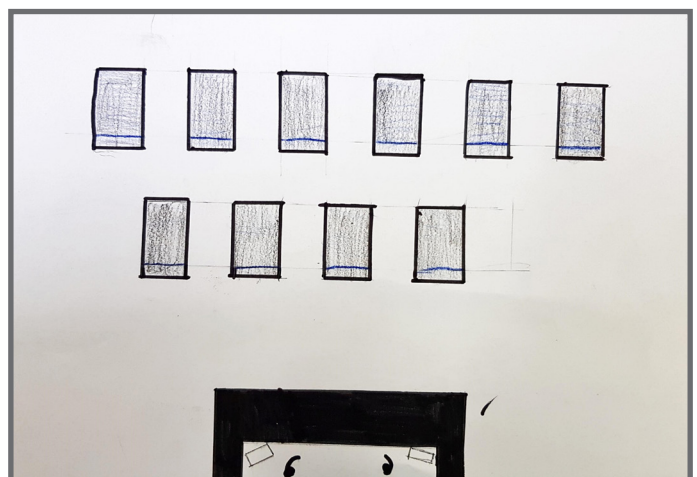
Der Ausschuss

Der Ausschuss ist eine kleine Gruppe von Abgeordneten. Es gibt viele Gruppen (also Ausschüsse), die sich mit einem bestimmten Thema befassen (z. B. Familienausschuss).

Im Ausschussraum werden von Abgeordneten, die sich gut mit einem Thema auskennen, bestimmte Gesetzesvorschläge (also Regeln) besprochen. Die Abgeordneten können das Gesetz auch noch verändern, wenn es für sie nicht passt. Zum Schluss stimmen sie darüber ab. Dann kommt das Gesetz in den Plenarsaal (zuerst Nationalrat und dann Bundesrat) zur Diskussion und zur Abstimmung mit allen Abgeordneten und BundesrätInnen.



Damit sie gut diskutieren können, sitzen die Abgeordneten im Ausschuss so, dass sie sich gegenseitig sehen.



Im Plenarsaal finden die Diskussionen und Abstimmungen mit allen Abgeordneten statt.

ÖSTERREICH UND EU-BÜRGER!

Simon (12), Robin (12), Sarah (12), Tamara (11) und Stella (11)

In diesem Artikel geht es um die Trioratspräsidentschaft, um den Rat der EU, darum welche Rechte BürgerInnen in der EU haben und was man tun kann, um sich zu beteiligen.

Die EU hat 27 Mitglieder. Österreich ist eins davon und ist seit 1995 Mitglied. Staaten können aus der EU aussteigen, wie z.B. Großbritannien, aber viele Länder möchten ihr auch noch beitreten.

DER VORSITZ IM RAT

Österreich übernahm 2018 in der zweiten Jahreshälfte den Vorsitz im Rat der EU. Hier haben wir Informationen dazu für euch zusammengesucht. Eigentlich war Österreich in einer Trioratspräsidentschaft. Eine Trioratspräsidentschaft sind drei Länder, die je eine Jahreshälfte die Arbeit im Rat der EU bestimmen. Damals bildeten die TRP Estland vom 1.7.2017 - 31.12.2017, Bulgarien vom 1.1.2018 - 30.6.2018 und Österreich vom 1.7.2018 - 31.12.2018. Österreich machte dies damals zum 3. Mal nach 1998 und 2006. Jedes Halbjahr wechseln sich die Mitgliedsstaaten der EU hier ab. Immer drei Länder stimmen ihr gemeinsames Arbeitsprogramm ab und treffen Entscheidungen. Estlands Motto hierbei war „Einigkeit durch Gleichgewicht“, Bulgariens Motto war „Einigkeit macht stark“ und Österreichs Motto war „Ein Europa, das schützt.“



Was kann ich machen, damit ich auch in der EU mitbestimmen kann?



Simon ist Österreicher. Damit ist er auch EU-Bürger. Was kann er machen, um auch in der EU mitbestimmen zu können?

Er kann:

- wählen ab 16 (bei EU Wahlen),
- demonstrieren gehen,
- PolitikerInnen direkt kontaktieren,
- eine Petition schreiben,
- eine Beschwerde einreichen,
- eine Bürgerinitiative unterstützen,
- sich mit Freunden und Bekannten über politische Themen unterhalten.

Jetzt weiß Simon, was er machen kann.



GEGEN HASS IM INTERNET

Marianna (9), Anna (9), Colin (9) und Yousef (10)

In dem Artikel geht es um Hass im Internet und was man dagegen tun kann.

Was ist das Internet?

Das Internet ist ein Medium, so wie Zeitung, Radio oder Fernsehen. Der Unterschied zwischen den älteren Medien und dem Internet ist, dass es in den älteren Medien ReporterInnen sind, die Artikel veröffentlichen. Im Internet hingegen können alle etwas schreiben. Meistens sind NutzerInnen anonym, das heißt, dass man nicht weiß, wie die Person heißt.

Was ist Mobbing denn?

Mobbing ist ständiges Ärgern einer scheinbar schwächeren Person. Oft machen das mehrere Leute, die sich überlegen fühlen. Das gibt es leider auch im Internet. Häufig stecken hinter Hass

im Internet Vorurteile gegenüber einer Gruppe von Menschen mit einem gleichen Merkmal. So ein Merkmal kann z.B. eine Religionszugehörigkeit, besondere Fähigkeiten, eine Hautfarbe oder Herkunft (anders als die Mehrheit) oder auch eine Behinderung sein. Leute, die Hasspostings ins Internet schreiben, haben oft Abneigungen gegenüber Menschen, die anders sind als sie selbst. Vielleicht haben sie selbst schlechte Erfahrungen gemacht oder etwas in Sozialen Medien (z.B. Facebook, Instagram, Twitter, WhatsApp usw.) gelesen, was sie dazu bringt, dass sie andere beschimpfen. Meistens kennen sie die Leute gar nicht persönlich, die sie übers Internet beleidigen.



Was kann man gegen Hass im Internet tun?

Man könnte Zivilcourage zeigen und selber einen Kommentar schreiben, der die Personen, die beleidigt wurden, unterstützt. Wenn es eine ganz schlimme Beleidigung ist (eine Verleumdung), kann man die Polizei anrufen. Es gibt nämlich in demokratischen Ländern Gesetze gegen Cyber-Mobbing und Beleidigungen.

IMPRESSUM

Eigentümerin, Herausgeberin, Verlegerin, Herstellerin: Parlamentsdirektion

Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum Demokratiebewusstsein.

Änderungen bis 16. März 2021 wurden berücksichtigt.

Anmeldungen für einen Besuch in der Demokratiewerkstatt:

Bildrechte: © Parlamentsdirektion, soweit nicht anders vermerkt.

Telefon: 01/40110-2930, E-Mail: demokratiewerkstatt@parlament.gv.at

www.demokratiewerkstatt.at



1K, PTS, Hildegardgasse 8, 2500 Baden

2D, GRG Kollegium Kalksburg der Vereinigung von Ordensschulen Österreichs, Promenadeweg 3, 1230 Wien

4D, NMS, Plankenmaisstraße 30, 1220 Wien

4C, VS, Kolonitzgasse 15, 1030 Wien

2D, Expositur des Bundesgymnasiums und Bundesrealgymnasiums Gänserndorf, Freiherr-von-Smola-Straße 3, 2301 Groß-Enzersdorf

3A, MS, Els 54, 3613 Albrechtsberg/Große Krems

4 CE, VS, Krottenbachstraße 108, 1190 Wien

4F, BG/BRG Wagnerstraße 6, 8430 Leibnitz

3B, BG, Jodok-Fink-Platz 2, 1080 Wien

2C, NMS, Neustiftgasse 100, 1070 Wien

6 CD, BG, BRG und wirtschaftskundliches BRG, Wiedner Gürtel 68, 1040, Wien

3A, NMS, Hausmeningerstraße 6, 3362 Mauer-Öhling

3B, MS Schulstraße 3, 2603 Felixdorf

1RA, Berufsschule für Handel und Reisen, Hütteldorfer Straße 7-17, 1150 Wien 4 CE, VS, Krottenbachstraße 108, 1190 Wien

4A, MS, Wallsee-Sindelburg, St. Severinstraße 17, 3313 Wallsee

1LG, Private Berufsschule für Brau- und Getränketechnik und für Destillateure am Österreichischen Getränke Institut, Garnisonstraße 10, 3400 Klosterneuburg